

Städt.
Kindertageseinrichtung
Auf den Kempen 37
41352 Korschenbroich

Tel. 02161 / 672300

E-Mail: kita-auf-den-kempen@korschenbroich.de

Homepage: www.kita-aufdenkempen.de

Stand: August 2016



Pädagogische Konzeption



Inhaltsverzeichnis

1. Die Geschichte des Kindergartens
2. Die Rahmenbedingungen
3. Unser pädagogischer Hintergrund
4. Pädagogische Lernfelder
5. Die Inhalte und Zielsetzung der pädagogischen Arbeit
6. Die Gruppe für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren
7. Die kleine altersgemischte Gruppe
8. Die Bildungsdokumentation
9. Elternarbeit
10. Teamarbeit
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
13. Zusammenarbeit mit dem Träger
14. Sonstiges



Leitsatz

„ Jedes Kind sollte mindestens einmal am Tag gelacht haben!“

Jedes Kind ist ein Geschenk, das verantwortungsvoll, sorgsam und schadlos „auszupacken“ ist. Denn unter der zarten Hülle verbirgt es seine „zerbrechliche Einmaligkeit“.

Es kann seinen beispiellosen, einzigartigen Glanz nur dann entfalten, wenn es einen Platz in der Gesellschaft ausfüllt, an dem ihm liebevolle Zuwendung, Stärkung und Freude zuströmen.

Elke Thierling- Hellweg

„Fähigkeiten wahrnehmen – Stärken stärken“ - Ökotopia

1. Die Geschichte des Kindergartens

Unsere Einrichtung wurde am 10.03.1978 als zweigruppiger Kindergarten eröffnet.

Träger der Einrichtung ist die Stadt Korschenbroich.

Im Lauf der Jahre wurde die Einrichtung immer wieder sich verändernden Anforderungen angepasst.

Bei einem Umbau 2013 wurde die Einrichtung um großzügige Anbauten erweitert.

Ab Sommer 2016 gibt es folgende Gruppenstrukturen:

Tigerentengruppe:

20 Plätze für Kinder ab 2 Jahren, davon 4 U3 - Kinder und 16 Ü3 - Kinder
zzgl. möglicher Überbelegungen in Abstimmung mit Träger und Jugendamt

Pinguingruppe:

20 Plätze für Kinder ab 2 Jahren , davon 4 U3 - Kinder und 16 Ü3 -Kinder
zzgl. möglicher Überbelegungen in Abstimmung mit Träger und Jugendamt

Froschgruppe: - kleine altersgemischte Gruppe –

15 Plätze für Kinder ab 2 Jahren, davon 8 U3 - Kinder und 7 Ü3- Kinder

Der Kindergarten liegt zentral in der Ortsmitte. Durch die Bauweise, bei der viele Naturmaterialien verwendet wurden, wirkt er sehr gemütlich. Die Anbauten zeigen sich weitläufig und modern.

Der Kindergarten verfügt über ein weitläufiges Außengelände, in dem sich zu jeder Jahreszeit wunderbar toben und spielen lässt.

Der Förderverein der Einrichtung installierte hier eine Niedrigseilanlage. Eine Slackline ist vorhanden.

Schulen und die S-Bahn sind fußläufig erreichbar, sowie mehrere Discounter in der Nähe.

2. Die Rahmenbedingungen

Basis unserer Arbeit sind die gesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen: Das Kinderbildungsgesetz NRW mit eigenständigem Bildungsauftrag, die Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 – 10 Jahren des Landes NRW mit Bildungsbereichen und Basiskompetenzen, das Schulfähigkeitsprofil lt. Erlass des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW, der Erlass zur Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, sowie der SGB VIII des Sozialgesetzbuches - Kinder – und Jugendhilfe.

Die jeweilige Gruppenstruktur bzw. Belegungen und auch Überbelegungen werden durch den Träger in Absprache mit dem Jugendamt festgelegt. Das Infektionsschutzgesetz, Lebensmittelhygienevorschriften bzw. Vorgaben der Landesunfallkasse sind ebenfalls zu beachten.

Öffnungs- und Schließungszeiten

Die Einrichtung ist täglich geöffnet von 7:00 bis 16:30 Uhr.

Die Bringzeiten sind von 7:00 bis 9:00 Uhr und von 14:00 bis 14:15 Uhr.

Die Abholzeiten sind von 12:15 bis 12:30 Uhr und ab 13:45 Uhr bis 16:30

Folgende Buchungszeiten sind möglich:

25 Wochenstunden	von 7:30 bis 12:30 Uhr
35 Wochenstunden	von 7:30 bis 12:30 Uhr u. von 14:00 bis 16:00 Uhr
35 Block-Wochenstunden	von 7:30 bis 14:30 Uhr
45 Wochenstunden	von 7:30 bis 16:30 Uhr

Für Kinder berufstätiger Eltern besteht die Möglichkeit, die Kinder ab 7:00 Uhr in den Frühdienst zu bringen. Der Frühdienst findet zu Beginn des Kindergartenjahres in allen U3-Gruppen statt. Nach Abschluss der Eingewöhnung findet der Frühdienst jeweils gruppenübergreifend im turnusmäßigen Wechsel der Erzieherinnen in der Froschgruppe statt.

Die Kernbetreuungszeit in den Gruppen beginnt um 8:00 Uhr und endet um 16:00 Uhr.

Ebenfalls nach Abschluss der Eingewöhnung werden die Kinder nach 16:00 Uhr in der Froschgruppe wiederum gruppenübergreifend im Spätdienst zusammen gefasst. Um 16:30 Uhr wird die Einrichtung geschlossen.

Die Tageskinder werden durchgehend betreut.

Die Ferienzeiten werden zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.



Räumlichkeiten

3 Gruppenräume (Frosch -, Pinguin - und Tigerentengruppe) mit Neben- und Waschräumen

Jede Gruppe verfügt über

- einen Toiletten/Waschraum mit Wickelanlage,
- einen Schlaf-bzw. Multifunktionsraum,
- einen Flur mit Garderobe und Abstellraum.

1 Mehrzweckraum, in dem wechselnde Bewegungsbaustellen installiert sind

1 Küche

1 Büro

1 Personalraum

1 Kinderwagengarage im Eingangsbereich

Außengelände

Jeder Bereich ist individuell und für bestimmte Tätigkeiten ausgestattet:

- Der **Mehrzweckraum** ist für Aktivitäten mit dem ganzen Körper gedacht: Durch den Umgang mit Bällen, Sprossenwand, Turnmatten, Kletterwänden, Schwedenbänken etc. gewinnen die Kinder an motorischer Sicherheit und entwickeln Mut und Selbstvertrauen.
- Das **Bällebad** dient der Körpererfahrung: Die Körperoberfläche wird sensibilisiert, die Kinder erfahren, wo ihr Körper anfängt und wo er aufhört.
- Der **Maltisch** animiert durch die verschiedenen vorhandenen Materialien zu kreativen und phantasievollen Tätigkeiten auf.
- Die **Kuschel – oder Snoozecken** dienen zum Ausruhen, Kuscheln, Bilderbücherschauen, Erzählen etc.
- Die **Bauecken** werden zum Spiel mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien aber auch zu Rollenspielen benutzt.
- In der **Puppenecke** sind diverse Interaktionen möglich:
- Rollenspiele, sich verkleiden, sich schminken,.....
- Am **Frühstückstisch** kann man essen, kommunizieren etc.
- Wiederkehrende Handlungsabläufe wie Tisch decken, abräumen etc. sorgen auch hier für Strukturen.
- Der **Gruppen- bzw. Nebenraum** ist nach den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gestaltet, so dass sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen können.
- Es werden Funktionsräume mit wechselnden Themen angeboten.

Im **Außenspielgelände** haben Klettern, Krabbeln, Toben, Balancieren, Wippen, Schaukeln, Matschen, Graben usw. Vorrang.

Alle Bereiche werden bei Bedarf umgestaltet.



Personal des Kindergartens

- 1 freigestellte Leitung
- 3 Fachkräfte – Gruppenleitungen mit 39 Stunden.
- 4 Fachkräfte mit 39 Stunden
- 1 Fachkraft mit 35 Stunden
- 2 Teilzeitkräfte
- 1 Küchenhilfe
- 1 Sprachheilpädagogin zusätzlich angeordnet zur Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund.

Neben dem pädagogisch tätigen Personal ist eine Raumpflegerin für den Kindergarten zuständig. Die Einrichtung wird täglich gereinigt.

An jedem Mittwoch (nicht in den Schulferien) ist Frau Siedhoff, Sprachheiltherapeutin der Sprachheilambulanz des Rhein-Kreises Neuss, im Personalraum des Kindergartens tätig.



Kindergartengebühren

Entnehmen Sie bitte dem Informationsblatt des Jugendamtes. Vereinzelt fallen Unkosten für Sonderaktionen z. B. Ausflüge, Martinslaternen, Schultüten etc. an.

Frühstück

Das Frühstück wird von den Eltern täglich mitgegeben. Wir stellen uns Joghurt, frisches Obst oder Gemüse, ein Butterbrot oder Müsli vor. Auf Hanuta, Knoppers, Kindermilchschnitte o. ä. bitten wir zu verzichten. Getränke stellt der Kindergarten kostenlos.



3. Unser pädagogischer Hintergrund

In der Vielfalt pädagogischer Methoden haben wir uns für den lebensbezogenen Ansatz nach N. Huppertz entschieden.

Pädagogisch-didaktische Leitsätze:

- Beachtung der Lage und Befindlichkeit der Kinder – möglichst jedes einzelnen Kindes in seiner Jeweiligkeit und gemäß seines Bedarfs,
- Ausgewogenheit von sozialer, emotionaler, motorischer, kognitiver usw. Bildung in didaktischen Einheiten und Projekten,
- Zusammenarbeit und Vernetzung (Gemeinwesen), Hineinwirken und in Hineinführung in die Umgebung und das Leben,
- Werteorientierte Ziele und partnerschaftlicher Erziehungsstil, nicht Beliebigkeit und Zufall bilden die zentralen Leitaspekte,
- offene Planung, begleitet von Flexibilität, Kreativität und Spontaneität seitens der professionellen Frühpädagogin,
- das Kind in seiner ganzen und gesamten Persönlichkeit und seinen Bedürfnissen beachten (nicht nur als zu Erziehendes),
- kompensatorische Bildung und Erziehung (sich besonders den benachteiligten Kindern zuwenden).

Der lebensbezogene Ansatz versteht sich als eigenständigen und originären didaktischen Ansatz der Elementarpädagogik und zwar zum Teil in deutlicher Abgrenzung oder in erforderlicher Ergänzung zu anderen pädagogischen und didaktischen Ansätzen der vorschulischen Erziehung.

Es handelt es sich um einen absolut Kind- bezogenen Ansatz. Die Begründungen für den lebensbezogenen Ansatz lauten:

- Es geht bei den Erfahrungen des Kindes um Erleben, statt um Belehren durch Pädagogen oder etwa mediatisierte Aneignung, wie Kinder sie heute vielfach erfahren. Erlebnispädagogische Elemente haben damit Vorrang vor steriler Unbeweglichkeit.
- Leben als Zusammenleben von Erziehern und Kindern hat aktuelle Bedeutung. Damit ist das gesamte menschliche Miteinander gemeint, wie es der Alltag und zwar auch der unliebsame mit sich bringen; alle alltäglichen Lebensfreuden, sowie Lebensbetrübnisse (Enttäuschungen, Traurigkeit, Verluste bis zum Erleben von Tod) gehören dazu. Dies alles will in der ganzen Lebensfülle des gemeinsamen Alltags beachtet und

berücksichtigt sein. Glück und Unglück des gemeinsamen Lebens werden in der Gegenwart geteilt – die Zukunft wird gemeinsam vorbereitet und gestaltet.

- Lebensbezogen heißt der Ansatz, weil der Kindergarten auf das Leben des Kindes in der Schule vorbereiten soll. Bei aller selbstverständlichen Eigenständigkeit des Kindergartens ist er nach meinem Verständnis nicht schulfreundlich – sondern zum Wohle des Kindes und realistisch gesehen – schulfreundlich.
- Lebensbezogene Kindergartenpädagogik grenzt nicht aus. Zum Leben gehört auch das Defizit, wenn es denn eines ist.
- Ein lebensbezogener Kindergarten orientiert sich aber auch stark am derzeitigen und künftigen gesellschaftlichen Leben und bezieht seine gesamte Organisation mit ein, z.B. sich aktuell stellende Familienfragen, insofern sie das Leben von Kindern heute betreffen oder etwa die damit verbundenen Frauenfragen.

Auch auf das Leben als Vergangenheit schaut dieser Kindergarten in ausreichendem Maß, z. B. dass er die Tradition wahrt, respektiert und evtl. ehrt.

- Dieser Ansatz verdient auch die Bezeichnung lebensbezogen, weil er sich den Fragen des Lebens als Überleben von Natur und Menschheit im Sinne des kosmologischen Bezuges stellt und diese zum Programm erklärt.
- Schließlich nenne ich diesen Ansatz auch lebensbezogen, weil er sich in genügender Nähe zum realen Leben unserer Kindergärten befindet. Es handelt sich also nicht um eine wirklichkeitsferne, nicht realisierbare Theorie sondern um ein in unserer Zeit erforderliches und vor allem verwirklichtbares Konzept. Zitat- N. Huppertz

Die zehn Leitsätze des lebensbezogenen Ansatzes

1. Ganzheitlichkeit des Kindes

Leben und Lernen im Kindergarten, besonders die Angebote der Erzieher, beziehen sich in gleicher Weise auf alle anthropologischen Dimensionen der Kinder.

2. Zukunft und Gegenwart des Kindes

Leben und Lernen im Kindergarten orientieren sich daran, was Kinder für ihr zukünftiges Leben benötigen, an ihren grundlegenden Bedürfnissen und an ihren gegenwärtigen Interessen, die sich aus aktuellen Ereignissen ergeben können.

3. Offene Planung der Arbeit

Eine offene Planung der Arbeit unter Beteiligung der Eltern und anderen gewährleistet die Kontinuität des Lebens - und Lernprozesses.

4. Vorbereitende Umgebung und deren Gestaltbarkeit

Die Erzieherinnen sorgen für die vorbereitende Umgebung und geben Anregungen. Auch Kinder gestalten die Umgebung.

5. Vor -und Nachbereitung der Arbeit

Lebensbezogene Kindergartenarbeit wird geplant, vorbereitet und nachbereitet.

6. Erziehungsstil und Ziele

Zum lebensbezogenen Arbeiten gehört als unabdingbare Voraussetzung der partnerschaftliche Erziehungsstil.

7. Kooperation und Vernetzung

Lebensbezogene Kindergartenarbeit eignet sich kooperativ und vernetzt.

8. Didaktische Materialien und Spiele

Didaktisches Material und Spiele werden herangezogen und verwendet, insofern sie lebensbezogenes Arbeiten ergänzen.

9. Die Lebensbedingungen des Kindes

Die Erzieher kennen die Lebensbedingungen des Kindes und berücksichtigen sie in ihrer Arbeit.

10. Individualisierung und kompensatorische Bildung

Für das benachteiligte Kind ist in hohem Maße individualisierend vorzugehen.

< Zitat Ende >

Literaturhinweise:

Der Lebensbezogene Ansatz im Kindergarten – N. Huppertz -Books on Demand GmbH

Erleben und Bilden im Kindergarten – N. Huppertz - Herder

Lebensbezogene Pädagogik und Partial-Holismus – N. Huppertz

Bildung und Forschung für ein gelingendes Leben – Pais Verlag

Grundfragen der Pädagogik – N. Huppertz – Bildungsverlag eins

4. Pädagogische Lernfelder

Das Freispiel

Hier entscheidet jedes Kind, was, wann, wo und mit wem es spielt.

Im Spiel lernt das Kind, in Interaktion zu anderen Kindern zu treten, es übt unterschiedliche Positionen aus: es ist einmal Anführer, dann wieder Mitspieler, - es kommuniziert. Es erlernt durch Erfahrungen mit anderen Kindern Sozialverhalten. Es setzt Grenzen, erlebt aber auch die Grenzen anderer Kinder. Es stellt Regeln auf, muss sie reflektieren und manchmal verteidigen, es erfährt, dass es Regeln anderer Kinder akzeptieren muss. Es lernt, zu verhandeln. Manchmal muss es Misserfolge aushalten, sich neu orientieren, den Mut fassen etwas noch einmal zu versuchen.

Das Kind macht Materialerfahrungen; es erfährt es durch eigenes Tun physikalische Gesetzmäßigkeiten, es erfasst selbständig Sinnzusammenhänge – Ursache und Wirkung - und vieles mehr.

Das Kind erobert sich im Spiel Stück für Stück seine Umwelt.

Es wird kreativ, lebt seine Phantasien, ahmt nach, verarbeitet Wahrnehmungen und Erlebnisse.

Das Kind erprobt sich und seinen Körper, erweitert seine fein- wie grobmotorischen Fähigkeiten, testet aus.

Das kindliche Spiel ist zweckfrei, - es gibt nicht immer ein messbares oder verwertbares Endergebnis.

Das Spiel ist für ein Kind das wichtigste Instrument, um sich eigenständig Wissen an zu eignen, sich selbst zu organisieren und in Kontakt mit der Welt zutreten.

Das kindliche Spiel ist der körperlichen Schwerstarbeit eines Erwachsenen gleichzusetzen.

Wenn wir berücksichtigen, dass Kinder jeden Alters sich hauptsächlich im Spiel bilden, kann die Bedeutung des Spiels nicht hoch genug angesetzt werden.

Das Allerwichtigste jedoch ist, dass das Kind durch die Vielfalt an Interaktionen seine eigene Persönlichkeit entwickelt und formt: das Kind entdeckt seine Bedürfnisse und setzt sie in Eigeninitiative um.

Es gewinnt zunehmend an Fähigkeiten und setzt sie gezielt ein.

Kindliches Spiel ist der Schlüssel zur eigeninitiativen Aneignung von Wissen, einer Basiskompetenz, der insbesondere im Jugend- und jungen Erwachsenenalter große Bedeutung zukommt, wenn es darum geht, sich Sachverhalte eigenverantwortlich anzueignen.

Der Kindergartenalltag

Gerade der ganz normale regelmäßige Kindergartenalltag ist ein Lernfeld: von dem Moment an, wo ein Kind die Einrichtung betritt bis zu dem Moment, wo es die Einrichtung verlässt, lebt es in einer Stammgruppe, u.U. auch noch in unterschiedlichen selbst gewählten Kleingruppen.

Es wird rund um die Uhr mit ganz unterschiedlichen Menschen, Erwartungen und Möglichkeiten konfrontiert, mit denen es umgehen lernen muss.

Nach der Ablösung vom Elternhaus, erfährt es neue Bezugspersonen, Strukturen, Rituale und Regeln.

Es entwickelt Stärken, vergleicht sich mit anderen, erfährt mögliche eigene Schwächen, erlebt Misserfolge usw.

All das will/muss u.U. mit Hilfe des pädagogischen Personals und der Eltern verarbeitet werden.

Das Kind wird jedoch genau durch diesen Alltag in seiner Ich –Werdung gestärkt: durch viele eigene Erfahrungen wird es befähigt, selbstsicher zu werden.

Bewegungsinstallationen zur ganzheitlichen Förderung

Kinder sind von Natur aus bewegungsfreudig.

Der Zusammenhang zwischen Motorik und Sprache durch die Wechselwirkung entsprechender Hirnareale ist mittlerweile wissenschaftlich belegt. Wir bieten daher im Innen –und Außenbereich immer wieder wechselnde Bewegungsinstallationen an, damit die Kinder neue Anlässe und Herausforderungen körperlich bewältigen können.

Auch hier kann das einzelne Kind sich erproben, Erfahrungen machen, Veränderungen, wie z.B. eine Zunahme von Fertigkeiten erleben.

Einen besonderen Schwerpunkt sehen wir in der Wahrnehmungsförderung.

Es gibt immer wieder Angebote zur Förderung des Sehens, Hörens, Fühlens, Tastens etc.

Wahrnehmung und die Fähigkeit zur Orientierung im Raum bilden erste Voraussetzungen zum mathematischen Verständnis.

Gruppenübergreifende Aktivitäten-teiloffene Arbeit

Ab Sommer 2016 werden in allen drei Gruppen Kinder unter drei Jahren betreut.

Da wir bereits Gruppen übergreifende Aktivitäten für Kinder im Alter von 5-6 Jahren anbieten, möchten wir weitere Gruppen übergreifende Angebote für Kinder von 3-4 Jahre anbieten:

Ab Sommer öffnet jeweils am Dienstagvormittag im Flurbereich die Lernwerkstatt in der Halle ihre Pforten: Es werden wechselnde Materialien zur Verfügung gestellt und Impulse gegeben, die den Kindern ermöglichen, eigenverantwortlich Lernerfahrungen zu machen. Ältere Kinder können ebenfalls gerne teilnehmen.

Darüber hinaus steht im neuen Kindergartenjahr je nach Witterung die Außenanlage ganztägig gruppenübergreifend zur Verfügung, alternativ der Mehrzweckraum.

Außerdem wird alle vier Monate im Wechsel ein anderer Funktionsraum eingerichtet, der tageweise nach Absprache von allen Kindern ab 3 Jahre genutzt werden kann.

Geplant ist ebenfalls, dass die Zweijährigen in einer Turngruppe zusammengefasst werden, Impulse dieser Altersgruppe können dann anders umgesetzt werden.

Unsere Kinder werden einer Stammgruppe zugeteilt, der sie angehören. Grundsätzlich ist es im Rahmen der gesetzlich festgelegten Gruppenstärke jeder Zeit nach Absprache mit dem pädagogisch tätigen Personal möglich, sich in der eigenen Gruppe abzumelden und eine andere Gruppe zu besuchen.

Allerdings muss bei den Besuchen die tatsächliche Belegung und das anwesende Personal berücksichtigt werden, damit eine geregelte Aufsichtsführung gewährleistet ist.

Das Angebot

Unter einem Angebot verstehen wir, eine von einer Erzieherin vorbereitete Aktivität mit einer Kleingruppe zu einer im Tagesablauf festgelegten Zeit. Durch genaue Beobachtung werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder ermittelt und durch Angebote aufgegriffen. Dabei werden Kenntnisse erweitert und vertieft, aber auch neue Erfahrungen ermöglicht. Die Inhalte der Angebote sind sachbezogen, entwicklungsbedingt oder altersspezifisch. Die Wechselbeziehung zwischen Freispiel und Angebot bietet eine individuelle Entwicklungsmöglichkeit für jedes Kind.

Das Projekt

Unter einem Projekt verstehen wir eine Aneinanderreihung von verschiedenartigen Angeboten zu einer Thematik. Die Angebote

haben Bezug zueinander. Im Rahmen eines Projektes achten wir darauf, dass die einzelnen Bildungsbereiche abgedeckt.

Der Morgen- oder Abschlusskreis – die Kinderkonferenz

Der Morgen- oder Abschlusskreis bzw. die Kinderkonferenzen sind feste Bestandteile eines jeden Kindergarten-tages.

Die Kinder können Spielvorschläge oder Themen einbringen, die Planung wird mit den Kindern gemeinsam festgelegt.

Am Schluss jedes Kreises haben die Kinder die Möglichkeit, zu Abläufen in der Gruppe, in der Einrichtung etc. ihre Meinung zu äußern. Die Möglichkeit der Beschwerde bei der Leiterin im Rahmen der Kindersprechstunde wird angeboten.

Teilweise werden Projektthemen auch in der gesamten Gruppe erörtert.

Die Nachmittagsangebote

Die Nachmittagsangebote finden in den einzelnen Gruppen, aber auch gruppenübergreifend statt. Inhalte sind Spiel und Spaß, aber auch Förderangebote zur Vertiefung der Schulfähigkeit, Freizeitgestaltung, Bewegungsförderung und vieles mehr.

MoMo

Die regelmäßige Durchführung dieses Motoriktests (Kurzbezeichnung MoMo) in Form einer Fitnessolympiade zeigt sich als sinnvolles Steuerungsmoment der Bewegungsförderung. Differenzierte Auswertungen über das Fitnetz des Rhein-Kreises Neuss ermöglichen eine zielgerichtete individuelle Förderung der sportmotorischen Fähigkeiten - Kraft, Ausdauer, Schnelligkeit, Gelenkigkeit und Koordination. Das Testverfahren wurde von Prof. Bös von der Sport-hochschule Karlsruhe entwickelt.

Spezielle Jungenförderung angesichts der Ergebnisse der Schuleingangs-untersuchung findet statt. (Quelle: Fitnessolympiade – Rhein-Kreis Neuss)

Fitnetz – Rhein-Kreis Neuss

Die Einrichtung ist Mitglied im Netzwerk Fitnetz des Rhein-Kreises Neuss, einem Zusammenschluss von Schulen und Kindergärten. Priorität dieser Kindergärten und Schulen ist es, gesundheitsfördernde Maßnahmen für Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen anzubieten.

Übergang Kita-Grundschule

Die Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule wurde mit dem Schulrechtsänderungsgesetz von 2003 festgeschrieben. Es wurden mit beiden Kleinenbroicher Grundschulen Kooperationsverträge geschlossen.

Um den Kindern den Übergang in die Grundschule so leicht wie möglich zu machen, findet regelmäßig ein so genannter Spielkreis für

die zukünftigen Schulkinder statt. Hier wird das Schulfähigkeitsprofil als Maßstab für die Angebote verwendet.

Die Lehrer/innen besuchen die Einrichtungen. Die Kinder dürfen an Schulstunden teilnehmen.

Es findet alljährlich eine Informationsveranstaltung für die Erziehungsberechtigten, deren Kinder das 4. Lebensjahr vollendet haben statt, die von den Grundschulen und den Kindergärten gemeinsam veranstaltet wird. Eines der wichtigsten Ziele der pädagogischen Arbeit ist die Entwicklung der individuellen Fähigkeiten eines jeden Kindes.

Das setzt die Annahme jeden Kindes in seinen Fähigkeiten und Schwächen und eine ganz genaue Reflexion der Person und der Lebensumstände des jeweiligen Kindes voraus.

Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung, die es ihnen möglich machen soll, Beziehungen aufzubauen, handlungs- und kontaktfreudig zu werden, Interesse an Neuem zu haben, die Spielfähigkeit auszubauen, die Sprache auszubilden und sich frei zu bewegen.

5. Pädagogische Zielsetzung

Wie bereits unter „Rahmenbedingungen“ angegeben, werden die Inhalte der pädagogischen Arbeit durch das Kinderbildungsgesetz – das den eigenständige Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen festlegt, das Schulfähigkeitsprofil und die Bildungsgrundsätze des Landes NRW klar definiert.

Zum besseren Verständnis benennen wir die Inhalte hier:

Die Bildungsbereiche sind:

- **Bewegung**

Praxisbeispiele:

wenige Tische in den Gruppen, viele Teppiche
dauerhafte Gruppen übergreifende Nutzung des Außengeländes
alternativ Nutzung des Mehrzweckraumes

Kletterbaum

Niedrigseilanlage

Bällebad

Turnangebote

Angebote zur Wahrnehmungsförderung

Bewegungsbaustellen im Hallenbereich

- **Körper, Gesundheit und Ernährung**

Praxisbeispiele:

Die Kinder wählen im Gruppen weisen Wechsel das Mittagessen selber aus.

Es gibt dabei immer wieder Anlässe, über gesunde Ernährung zu sprechen.

Der Wechsel des Wetters oder Jahreszeit bieten ebenfalls Anlässe, Zusammenhänge zwischen Körper und Gesundheit herzustellen.

Projektarbeit: Mein Körper

- **Sprache und Kommunikation**

Praxisbeispiele:

Schaffung von Sprachanlässen

Erwachsenentätigkeiten werden sprachlich begleitet

Insbesondere das Wickeln, Situationen beim Essen oder vor dem Schlafen werden sprachlich begleitet und entsprechend gestaltet

Bewegungs-Sing-Kreis-und Fingerspiele

Tisch-bzw. Regelspiele, die die Kommunikation anregen

Bielefelder Screening

(Testverfahren zur Erfassung einer mögl. Rechtschreib-und Leseschwäche)

Würzburger Programm – Hören, Lauschen, Lernen –

Förderprogramm für die phonetische Bewusstheit

Büchereibesuche

Bilderbücher

Reime

Lieder

- **Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung**

Praxisbeispiele:

Wertevermittlung – Akzeptanz/ Toleranz

(Gespräche – Projekte mit sozialen Themen)

Hilfbereitschaft gegenüber kleineren/schwächeren Kindern oder älteren Menschen

Hilfestellung je nach der Alter der Kinder mehr oder weniger

bei der Suche nach Konfliktlösungsmodellen

Wissensvermittlung über andere Kulturen-

Sprachen, Gebräuche

Vermittlung von kleinen Aufgaben innerhalb

und außerhalb der Gruppe

Vermittlung von allgemein gültigen Regeln im Umgang miteinander

Tischkultur

Interkulturelle Festgestaltung



- **Musisch-ästhetische Bildung**

Praxisbeispiele:

Gemeinsames Singen

Kleine musikalische Einlagen bei Veranstaltungen
 Materialien, die zum Erzeugen von ganz unterschiedlichen Klängen
 Einladen
 CD's
 Klanggeschichten
 Einsatz von Instrumenten
 Rhythmik
 Vertrautmachen mit Kunst und Kunstwerken
 Wertschätzung von kindlichen Produkten
 Repertoire an vielen unterschiedlichen Materialien zur freien Verfügung
 Kinderwandstaffeleien
 Ausstellungen
 Bereitstellung von ganz unterschiedlichen Materialien, die die
 Phantasie
 und Kreativität von Kindern anregen

- **Religion und Ethik**

Praxisbeispiele:

Da wir eine städt. Einrichtung sind, beschränken wir auf die Akzeptanz anderer Religionen und z.B. religiös bedingter Essensgewohnheiten, die wir den Kindern auch entsprechend vermitteln.

Wir beantworten Kinderfragen nach den Ursprüngen von Festen mit religiösem Hintergrund, soweit das Alter des Kindes es zulässt.

Ethische Fragestellungen behandeln wir insofern, dass wir die Kinder dazu animieren, mit den Augen des anderen beteiligten Lebewesens zu sehen und die Gefühle, die dieses Lebewesen in einer entsprechenden Situation haben könnte, entsprechend zu berücksichtigen.

Wir bemühen uns sehr darum, die Kinder dazu zu animieren, jeder Form von Leben mit Wertschätzung zu begegnen.

- **Mathematische Bildung**

Praxisbeispiele:

Erfassung von Mengen

Raumlagen

Alltagssituationen zum Abzählen z.B. beim Tischdecken (Teller...)

Abzählreihe

Strukturen und Regelmäßigkeiten

Logische Reihen

Aufstellung in verschiedenen Reihenformationen beim Turnen etc.

Geometrische Formen

Spiele und Materialien zum Ordnen, Zuordnen

- **Naturwissenschaftlich-technische Bildung**

Praxisbeispiele:

Freies Experimentieren und Spielen mit unterschiedlichen Materialien

Forschen in der Forscherecke oder der Kinderuni

Basteln, Bauen, Gestalten mit unterschiedlichen Materialien

Matschen im Sand und in Pfützen (erste physikalische Erfahrungen über die Ausdehnung von Wasser, den Aggregatzuständen von Wasser....)
Tägliches Spiel in der Außenanlage

- **Ökologische Bildung**

Praxisbeispiele:

Umgang mit Energie, Wasser

Mülltrennung –Vermeidung

Aufenthalt im Wald

Aussaat von unterschiedlichen Pflanzen

Experimente

- **Medien**

Praxisbeispiele:

Altersentsprechende Kinderfilme –Peter Lustig etc. zu aktuellen Themen

Einsatz der Digitalkamera

Einsatz der Filmkamera

Hören von CD´s

Bücher



Die Umsetzung der Bildungsbereiche:

Bei allen Angeboten und Projekten, die sich an Interessen der Kinder orientieren, wird darauf geachtet, dass erfasst wird, welche Kinder an welchen Angeboten teilnehmen. Diese Beobachtungen finden auch ihren Niederschlag in den Bildungsdokumentationen. Darüber hinaus wird Sorge dafür getragen, dass die einzelnen Bildungsbereiche immer wieder angesprochen werden:

Dabei orientieren wir uns an den Kindern:

Was beschäftigt die Kinder, welche Interessen haben sie?

Wie sind die jeweiligen Ausgangspositionen der Kinder?

Welche Methoden und Materialien etc. können eingesetzt werden,

wie kann das pädagogisch tätige Personal die Räume so anregend und auch abwechslungsreich gestalten, dass die natürliche Lernfreude und Wissbegier der Kinder genutzt wird....

Trotzdem geschieht es aber immer mal wieder, dass die Erzieherinnen mit bestem Wissen und Gewissen ein Projekt geplant haben und im Gespräch mit den Kindern herausfinden, dass die Kinder ganz aktuell ein ganz anderes Thema haben.

Dann wird auf das Thema der Kinder eingegangen.

Wir fördern je nach Anlass einzelne Kinder, in Kleingruppen, es gibt aber auch Immer wieder Anlässe, Projekte mit der gesamten Gruppe durchzuführen.



Entwicklung von Kompetenzen

Bei allen Bemühungen um das einzelne Kind möchten wir wertschätzend den Blick auf die Stärken jedes Kindes richten und es in einer Defizit orientierten Gesellschaft in seinem „Sein“ stärken.

Wenn wir dies gemeinsam mit den Eltern, die für uns Spezialisten für ihr Kind sind, in ausreichendem Maß tun, werden die Kompetenzen eines Kindes stetig zunehmen, so dass wir uns dann auch gemeinsam um mögliche Defizite kümmern können.

Wenn wir bei diesem wertschätzenden Blick auf das einzelne Kind verweilen, helfen wir ihm, sich selbst als eigenständige wertvolle Persönlichkeit wahrzunehmen, eine positive geschlechtliche Identität zu entwickeln, seine eigenen Fähigkeiten zu entdecken und zu erweitern:

Das Kind soll seine eigene Persönlichkeit entfalten dürfen, aber auch erfahren, dass es nicht allein auf dieser Welt lebt. Das Kind darf altersentsprechend selbständig sein, Eigeninitiative zeigen, Verantwortung übernehmen, Dinge in der ihm eigenen Art und Weise tun....

Es soll aber auch erfahren, dass auch andere Menschen Rechte haben.

Das Kind lernt, sich einzuschätzen, zu reflektieren, Lösungen zu suchen.

Es organisiert sich.

Wir unterscheiden zwischen Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz.

Selbstkompetenz:

Wir unterstützen das Kind darin, ein positives Selbstkonzept zu entwickeln: Dazu gehört, dass Kinder lernen, sich selbst einzuschätzen, ihre Kreativität und Phantasie auszuleben und weiter zu entwickeln, eigene Entscheidungen zu treffen, sich zu organisieren, Grenzen aufzuzeigen und mit Erlebnissen bzw. Misserfolgen umzugehen.

Kinder dürfen Fehler machen und aus dem Fehler heraus Lösungen finden.

Wir helfen den Kindern dabei, Aufgaben eigenverantwortlich zu erfüllen.

Sozialkompetenz:

Die Kinder leben in einer Gruppe und erfahren im Umgang mit anderen Großen und kleinen Menschen Aktion und Reaktion.

Wir- die Erwachsenen- leben vor, vermitteln, erklären.....

Wir sind nicht die Erziehenden, die Situationen aufpfropfen und Wissen vermitteln, sondern begleiten die Kinder dahingehend, dass all das, was im Lauf eines Tages an Interaktionen in einer Gruppe passiert, von den Kindern initiiert und verarbeitet werden kann.

Dabei machen die Kinder selber Erfahrungen über den jeweiligen sozialen Kontext, in dem sie sich befinden.

Sie erleben Meinungsverschiedenheiten, Konflikte, sie müssen sich behaupten, sie erleben Ablehnung und Vorurteile gegenüber unterschiedlichen Nationalitäten und Geschlechtern, genauso wie Einverständnis, Sympathie, Freundschaft, Hilfe und Kooperation.

Im Lauf der Kindergartenzeit erfahren Kinder mitunter auch durch Hilfestellung, dass sie selbst wirksam werden können, eigene Interessen vertreten können und dürfen.

Sach- und Methodenkompetenz

Auch diese Kompetenzen erwerben die Kinder nicht, in dem wir Wissen vermitteln, sondern in dem wir Impulse der Kinder aufgreifen oder die kindliche Neugier ausnutzen und Materialien in die Gruppe geben, durch die die Kinder selbstständig Wissen erwerben können.

Die Kinder können so Zusammenhänge sowie Ursache und Wirkung erfahren. Wir begleiten die Tätigkeiten sprachlich, stellen Fragen, so dass die Kinder reflektieren und weitere Handlungsmöglichkeiten erproben.

Dabei bauen sie einerseits spielerisch ihre Wahrnehmung aus, aber auch ihre Kommunikationsfähigkeit und ihre Sprache.

Das Kind bestimmt das Tempo und wie es vorgehen möchte.

Wir ermutigen und trösten bei Misserfolgen.

Auch hier erfährt das Kind viel über seine Fähigkeiten, auch darüber, wie sie sich verändern.

Alle drei Kompetenz- und auch die Bildungsbereiche überschneiden sich kontinuierlich.

Als Hauptsache sehen wir jedoch, dass jedes einzelne Kind als Hauptakteur seines Bildungsprozesses ist.

Es selber bestimmt die Themen, die Zeiträume etc.

Nicht wir stülpen Themen über, sondern greifen Themen des Kindes auf und vertiefen sie.

Basierend auf den in der UN-Kinderrechtskonvention festgelegten Beteiligungsrechten von Kindern haben wir diese in unsere Konzeption aufgenommen.

Partizipation

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, alle

Entscheidungen, die sie in der Einrichtung betreffen, mit zu beraten:

Nur wenn Kinder die Bildungsprozesse in der Einrichtung eigenständig mit gestalten dürfen, können Erwachsene erfahren, was Kinder aktuell beschäftigt und bewegt.

Der Bildungsgrundsätze des Landes NRW stehen gleichberechtigt neben dem Schulfähigkeitsprofil des Landes NRW. Die Entwicklung kindlicher Kompetenzen zur

Wahrnehmung und Artikulation von Wünschen und Bedürfnissen ist Erziehungsziel.

Die Umsetzung der kindlichen Partizipation in unserer Einrichtung geschieht im Rahmen von derzeitigen Rahmenbedingungen durch Träger, Jugendamt, Landschaftsverband Rheinland, Unfallkasse NRW, Vorgaben des Gesundheitsamtes im Hinblick LMHV und IFSG und sonstige Rechtsvorschriften. Der Alltagstransfer geschieht altersentsprechend.

Verfassung der Kindertageseinrichtung Auf den Kempen

Präambel

(1) Am 09.04.2014 trat das pädagogisch tätige Personal im Zeitraum von 14:30 bis 15:30 Uhr als Verfassung gebende Versammlung zusammen. Die Mitarbeiterinnen verständigten sich auf die folgenden ab dem 01.08.2014 geltenden Partizipationsrechte für Kinder.

(2) Die Beteiligung der Kinder an sie betreffenden Entscheidungen wird damit als Grundrecht anerkannt. Die pädagogische Arbeit soll an diesem Grundrecht ausgerichtet werden.

Abschnitt 1: Verfassungsorgane

§ 1 Verfassungsorgane der Städt. Kindertageseinrichtung Auf den Kempen sind die Gruppenkonferenzen und das Kinderparlament.

§2 Gruppenkonferenzen

(1) Die Gruppenkonferenzen tagen täglich.

(2) Die Gruppenkonferenzen setzen sich aus allen Kindern und dem pädagogisch tätigen Personal zusammen. Die Teilnahme ist Pflicht.

(3) In der Gruppenkonferenz werden jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres ein(e) Delegierte(r) und zwei Vertreter(innen) gewählt. Sie vertreten die entsprechende Gruppe im Kinderparlament. Die Legislaturperiode beträgt ein Jahr. Eine Wiederwahl ist möglich. Die Gruppenkonferenzen entscheiden im Rahmen der in Abschnitt zwei geregelten Zuständigkeitsbereiche über alle Zuständigkeitsbereiche, die jedoch ausschließlich die eigene Gruppe betreffen.

Die Entscheidungen werden soweit möglich in Wort und Bild protokolliert und für die Gruppe ausgehängt.

(4) Bei der Entscheidungsfindung wird der Konsens angestrebt. Ist dies nicht möglich, entscheidet die einfache Mehrheit aller anwesenden

Konferenzmitglieder, jedoch nie gegen die Stimmen aller Erwachsenen oder gegen die Stimmen aller Kinder.

§ 3 Kinderparlament

- (1) Das Kinderparlament tagt einmal in der Woche, jeweils am Freitagvormittag.
- (2) Das Kinderparlament setzt sich zusammen aus den Delegierten der Gruppenkonferenzen, einer von den Delegierten der Gruppenkonferenzen gewählten pädagogischen Fachkraft, einer Delegierten des Mitarbeiter-Teams und der Einrichtungsleitung zusammen.
- (3) Die Aufgabe der von den Kinder- Delegierten gewählten pädagogischen Fachkraft ist es, die Delegierten der Kinderkonferenzen vor, während und nach der Sitzung des Kinderparlaments bei ihren Tätigkeiten zu unterstützen. Die Delegierte des Teams hat vorrangig die Aufgabe, die Interessen des Teams zu vertreten. Beide sind stimmberechtigt.
- (4) Das Kinderparlament entscheidet im Rahmen der in Abschnitt 2 genannten Zuständigkeiten über alle Angelegenheiten, die die ganze Einrichtung betreffen.
- (5) Bei der Entscheidungsfindung wird ein Konsens angestrebt. Ist dies nicht möglich, entscheidet die einfache Mehrheit aller Parlamentsmitglieder, - niemals jedoch gegen die Stimmen aller Kinder oder gegen die Stimmen aller Erwachsenen.
- (6) Soweit die zu entscheidenden Angelegenheiten es notwendig machen, werden Elternvertreter, deren Kinder nicht Delegierte der Gruppen sind und/oder Trägervertreter zu den Sitzungen des Kinderparlaments eingeladen.
- (7) Die Parlamentssitzungen werden in Wort und Bild protokolliert, von den Delegierten genehmigt und in der Einrichtung öffentlich sichtbar ausgehängt.
- (8) Die Delegierten stellen die Protokolle in der nächsten Gruppenkonferenz vor. Die Kinder werden dabei vom pädagogisch tätigen Personal unterstützt.

Abschnitt 2 : Zuständigkeitsbereiche

§ 4 Tagesablauf

- (1) Die Kinder haben das Recht, über die Gestaltung des Tagesablaufs in der jeweiligen Gruppe und der Einrichtung mitzuentcheiden.
 1. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, Einzelfördermaßnahmen zu bestimmen.
 2. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, die Gruppe zusammenzurufen.

§ 5 Raumgestaltung

Die Kinder haben das Recht, über die Gestaltung aller ihnen zugänglichen Räume der Einrichtung einschließlich des Außengeländes mitzuentcheiden.

§ 6 Regeln

Die Kinder haben das Recht, über die Regeln des Zusammenlebens in der jeweiligen Gruppe mit zu entscheiden. Die pädagogischen Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, zu bestimmen und durchzusetzen,

1. dass niemand verletzt , gefährdet oder beleidigt wird,
2. dass mit der Einrichtung und den Materialien achtsam umgegangen wird,
3. dass kein Kind ohne Wissen, Zustimmung und/oder Begleitung einer oder mehrerer pädagogischen Mitarbeiterin/nen das Gebäude oder das Einrichtungsgelände verlässt.
4. dass die Kinder Räume, in denen sie sich vereinbarungsgemäß aufhalten sollten, nicht verlassen dürfen, ohne sich beim päd. tätigen Personal abzumelden.
5. dass bestimmte Bereiche wie z.B. die Sprossenwand im Mehrzweckraum oder das Fußballgelände im Außenbereich nicht ohne ausdrückliche Zustimmung der Mitarbeiterinnen genutzt werden darf.

§ 7 Konfliktlösungen

Die Kinder haben das Recht unter Beachtung von §6 Nr. 1 über die Lösung von Konflikten mitzuentcheiden.

§ 8 Sicherheitsfragen

Die Kinder sind nicht berechtigt in Fragen, die die Sicherheit der Kinder betreffen mitzuentcheiden.

§ 9 Inhalte der Mitbestimmung

- (1) Die Kinder haben das Recht, über Themenauswahl, Planung und Durchführung von gruppeninternen und gruppenübergreifenden Aktivitäten mitzuentcheiden.
- (2) Die Kinder haben das Recht über das Ziel, die Dauer und die Art von Ausflügen mitzuentcheiden.
- (3) Die Kinder haben das Recht, darüber mitzuentcheiden, ob und wie Feste veranstaltet werden.

§ 10 Spielgestaltung

Die Kinder haben das Recht, ihren Alltag in der Kindertageseinrichtung selbstbestimmt zu gestalten: D.h. dass die Kinder selbst entscheiden, was, mit wem, wo und wann sie spielen. Die Kinder haben das Recht, sich gegen eine Teilnahme an Aktivitäten und Veranstaltungen auszusprechen,- Ausnahme: die Gruppenkonferenzen.

§11 Spielzeugnutzung

Die Kinder haben das Recht, darüber mitzuentcheiden, ob und wie die Spiel-materialien u.U. auch zweckentfremdet genutzt werden dürfen. Das pädagogisch tätige Personal behält sich das Recht vor, einzelnen

Kindern dieses Recht zu entziehen, wenn die Materialien mutwillig zerstört werden.

§ 12 Mahlzeiten

- (1) Die Kinder haben das Recht, unter Beteiligung des pädagogischen Personals, im monatlichen Wechsel gruppenweise über die Auswahl des Mittagessens – also den Speiseplan zu entscheiden.
- (2) Die Kinder haben das Recht, selber darüber zu entscheiden, ob, was und wieviel sie essen. Die Kinder müssen nicht probieren. Die Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, auf einem separaten Probierteller oder mit einem Probierröfchelchen Geschmacksproben zu reichen.
- (3) Die Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, die Orte und den Zeitpunkt, zu dem gegessen wird, zu bestimmen und die Regeln für die Tischkultur festzulegen.
- (4) Die Kinder haben das Recht, innerhalb der vom pädagogisch tätigen Personal fest gelegten Zeiträume zu frühstücken und den Nachmittagsimbiss einzunehmen.
- (5) Die Kinder haben das Recht zu entscheiden, auf welchem Platz sie sitzen möchten. Die Mitarbeiterinnen behalten sich das Recht vor, einzelnen Kinder nach Verstößen gegen die Tischregeln dieses Recht zu entziehen

§ 12 Kleidung

- (1) Die Kinder haben das Recht, mitzuentcheiden, wie sie sich in den Innenräumen und im Außengelände kleiden.
- (2) Das pädagogisch tätige Personal behält sich das Recht vor, das Entscheidungsrecht der Kinder nach §12 (1) einzuschränken oder zu entziehen, wenn gesundheitliche Gefährdungen drohen.

§ 13 Hygienefragen

- (1) Die Kinder haben das Recht selbst zu entscheiden, ob und wann sie in der Einrichtung auf die Toilette gehen.
- (2) Kinder, die gewickelt werden, haben das Recht im Rahmen der Rahmenbedingungen zu entscheiden, wer sie wickeln soll. Das pädagogisch tätige Personal behält sich das Recht vor, zu bestimmen ob und wann die Kinder gewickelt werden.
- (3) Die Mitarbeiter/innen behalten sich das Recht vor, zu bestimmen, dass sich die Kinder nach dem Toilettengang, nach Aktivitäten, die die Hände stark verunreinigen und vor den Mahlzeiten die Hände waschen.
- (4) Die Kinder haben das Recht, zu entscheiden, ob sie in der Einrichtung die Zähne putzen wollen.

§ 14 Gruppenzugehörigkeit

- (1) Die Kinder haben nicht das Recht, über ihre Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe zu entscheiden.

§ 15 Finanzangelegenheiten

- (1) Die Kinder haben das Recht über die Anschaffung von Spielmaterial mitzuentcheiden.
- (2) In weiteren finanziellen Belangen haben die Kinder keine Entscheidungsbefugnis.

§ 16 Personalangelegenheiten

- (1) Die Kinder haben in Personalangelegenheiten kein Mitspracherecht.

§ 17 Öffnungszeiten

- (1) Die Kinder haben kein Recht, über die Öffnungszeiten mitzuentcheiden.

Abschnitt 3: Geltungsbereich und Inkrafttreten

§ 17 Geltungsbereich

Die vorliegende Verfassung gilt für die Städt. Kindertageseinrichtung, Auf den Kempen 37, 41352 Korschenbroich. Die pädagogischen Mitarbeiter/innen verpflichten sich, ihre Arbeit an den Beteiligungsrechten der Kinder auszurichten.

§ 18 Inkrafttreten

Die Verfassung tritt am 01.08.2014 in Kraft.

Beschwerdemanagement für Kinder:

Am Ende einer jeden Gruppenkonferenz wird eine „Meckerecke“ eingeleitet. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Rahmen der Kindersprechstunde jeder Zeit an das pädagogisch tätige Personal oder an die Leitung der Einrichtung zu wenden und eigene Gedanken vorzubringen. Die Kindersprechstunde findet täglich nach der Gruppenkonferenz statt.

An jedem letzten Freitag im Monat tagt die Kindervollversammlung.

Aus der Vollversammlung heraus leiten sich Themen einzelner Kinder ab, die wiederum im Gremium oder in Einzelgesprächen bearbeitet werden.

Die derzeitigen Delegierten ließen sich im Leitungsbüro fotografieren und haben dieses Foto eigenhändig an die Bürotür geklebt, damit andere Kinder sehen, dass sie auch mit den Delegierten eine Beschwerde im Büro vortragen können.

Die Rolle der Erzieherinnen

Der Umgang zwischen den Erwachsenen und den Kindern ist demokratisch und partnerschaftlich und zeigt Möglichkeiten auf, mit Kindern zur Verständigung und Zusammenarbeit zu gelangen und sie mit liebevoll akzeptierender Grundhaltung als ebenbürtige Partner zu respektieren. Die Erzieherinnen begleiten die Kinder auf ihrem Weg; sie bieten so viel Hilfe wie nötig und so viele Freiräume wie möglich. Dies beinhaltet das Einhalten gemeinsam abgesprochener Vereinbarungen und Regeln.



Grundlage dafür sind die Bücher von R. Dreikurs:

- „Kinder lernen aus den Folgen“ Herder
- „Kinder fordern uns heraus – wie man sich Schimpfen und Strafen sparen kann“ Klett – Cotta
- „Kinder fordern uns heraus – wie erziehen wir zeitgemäß“ Klett-Cotta
- „Ermutigen statt kritisieren – ein Elternratgeber nach R. Dreikurs“
Herder Spectrum**
- „Ermutigung und Anerkennung“ nach R. Dreikurs – Klett-Cotta**
- „ Familienrat nach R. Dreikurs – ein Gewinn für alle!“ Herzprung-Verlag**

Zuständigkeiten werden klar geregelt und verantwortlich erfüllt. Willkürliche „Strafen“ gibt es nicht, jedoch für Kinder nachvollziehbare Konsequenzen aus dem jeweiligen Verhalten – die logische Folge.

Wir legen Wert auf einen respektvollen Umgang zwischen den Erwachsenen und den Kindern. Jede Erzieherin kann in unserem Team ihre Stärken, Fähigkeiten und Erfahrungen einbringen. Mit ihrer Ausbildung gelingt es der Erzieherin, auf die Kinder einzugehen.

Dazu bedarf es jedoch ständiger Fort- und Weiterbildung. Die Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fortbildungen des Rhein-Kreises Neuss, aber auch an den dort angebotenen Arbeitsgemeinschaften teil. Der Kindergarten ist Mitglied im Netzwerk „Gesunder Kindergarten“ und nimmt die dort angebotenen Seminare etc. wahr, die sich regelmäßig mit den neuesten elementarpädagogischen Themen beschäftigen.

Der Kindergarten hat sich auch an dem Projekt „Hüpfdötchen-Kindergarten in Bewegung“ beteiligt. Hier wurden bereits Impulse vermittelt, wie die Bewegungsfreude der Kinder angeregt bzw. vertieft werden kann.

Darüber hinaus bilden sich die Kinder selbst.

Die Erzieherinnen begleiten die kindliche Entwicklung.

Eine Förderung der kindlichen Bildungsprozesse bedeutet demnach:

- eine zuverlässige Bezugsperson zu sein
- eine entwicklungsförderliche Lernumwelt zu gestalten (d.h. den räumlichen Kontext, Materialien sowie den sozialen Rahmen)
- die kindliche Entwicklung begleiten und anregen (hierzu gehört die Kenntnis des individuellen Entwicklungsstandes sowie die systematische Beobachtung kindlicher Entwicklungsfortschritte)
- ko-konstruktive Bildungsprozesse fördern (beispielsweise durch gezielte Angebote auch in altersgemischten Gruppen)
- Kindern Hilfestellung beim Lösen von Problemen und Konflikten geben

- Individuelle Lernerfolge wahrnehmen und positiv verstärken
(LVR – Allen gerecht werden – Hinweise und Empfehlungen zur pädagogischen Arbeit mit Kindern von null bis sechs Jahren)



6. Die Gruppe für Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren

Der Tagesablauf

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst: Die Kinder berufstätiger Eltern kommen nach und nach in die Einrichtung. Der Frühdienst findet in den drei Gruppenräumen statt. Nach Abschluss der Eingewöhnung findet der Frühdienst Gruppen übergreifend in der Froschgruppe statt.
8:00 – ca.10:30 Uhr	Der Regelbetrieb in Pinguin- und Tigerentengruppe beginnt dort um 08:00 mit dem Freispiel. Die Kinder haben freie Wahl: Spielort (nach Absprache), Spielmaterial, Spielpartner/Gruppe, Dauer. Es wird gefrühstückt. Es werden Angebote gemacht. Über die Angebote werden Sie jeweils durch Aushänge an der Gruppentüre informiert. Es findet täglich ein Morgenkreis/Gruppenkonferenz statt. Die Teilnahme ist Pflicht.
10:30 – ca. 11:30 Uhr	Freispiel in der Außenanlage
11:45 – 12:15 Uhr	Schlusskreis/Gruppenkonferenz – Die Kindergartenkinder werden abgeholt. Inhalte der Schlusskreise erfahren Sie ebenfalls über Aushänge.
12:30 Uhr	Mittagessen – die Tagesstättenkinder nehmen in den einzelnen Gruppen ihr Essen ein, anschließend besteht die Möglichkeit zum Zähneputzen. Die Tageskinder können danach entscheiden, was sie tun möchten, die Möglichkeit zum Ruhen besteht. Auch in der Übermittagbetreuung besteht die Möglichkeit, altersentsprechende Angebote für jede Altersstufe wahrzunehmen.

	(Siehe auch Seite 9 „päd. Lernfelder“, Seite 13 „pädagogische Zielsetzungen“ oder Seite 30 – die „Förderung der Kinder über drei Jahre“)
14:00 Uhr	Die Kindergartenkinder kehren in die Einrichtung zurück. Im Nachmittagsbereich wird gezielt auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Kindergruppen eingegangen.
16:00 Uhr	Der Betrieb in den Gruppen endet.
16:00 Uhr	Die verbleibenden Kinder werden in der Froschgruppe im Spätdienst zusammengefasst.
16:30 Uhr	Die Einrichtung ist geschlossen.

Unsere Angaben sind grobe Richtwerte:

Bei jedem Kindergeburtstag, den das einzelne Kind gestaltet, an jedem besonders schönen Sommertag, wo bereits morgens das Planschbecken aufgebaut ist, an jedem Wintertag, an dem die Kinder bereits früh am Morgen bei Schneefall draußen sind, oder sich situativ neue Kinderthemen auftun ist (z.B. der Bagger ist draußen, weil der Sand aufgefüllt wird o.ä.) verändert sich der Tagesverlauf.



Die Betreuung Zweijähriger in der Gruppe für Kinder von 2 bis 6 Jahren

Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung der Zweijährigen soll dem Alter der Kinder Rechnung getragen werden:

- Die Eltern müssen sich mindestens sechs Wochen Zeit nehmen, um diverse Tage mit dem Kind in der Einrichtung zu verbringen.
- Der Eingewöhnungsprozess verläuft individuell verschieden, kann also auch über Monate gehen.
- Wenn das Kind sich an die neue Umgebung gewöhnt hat, können sich die Eltern für kurze Zeiträume entfernen.
- Die Zeiten werden ausgedehnt.

Bezugspersonen

In Anbetracht des Alters sind feste Bezugspersonen wichtig. Es sind - wenn möglich - immer die gleichen Bezugspersonen in die Eingewöhnung eingebunden.

Raumangebot

Die Räumlichkeiten müssen dem Alter der Kleinen entsprechen: Für die Zweijährigen gibt es entsprechende Rückzugs - bzw. Schlafmöglichkeiten. Ein Wickelraum sowie eine Duscharmöglichkeit sind vorhanden.

Raumausstattung

Die Möbel etc. sind so angelegt, dass die Kinder freien Zugang zu allen Materialien haben. Für Waschbecken etc. sind Trittbänkchen vorhanden. Spielmaterialien sind altersentsprechend ausgewählt. Stühle etc. sind der Größe der Kinder angepasst.

Mahlzeiten

Wir versuchen, den Tagesablauf der Kinder zu strukturieren: die Mahlzeiten sollen zu annähernd festen Zeiten eingenommen werden, die sich an den Essgewohnheiten zu Hause orientieren. Breipulver zum anrühren etc. kann von den Eltern mitgegeben werden.

Elternarbeit

Nach jedem Kindergarten tag werden die Eltern kurz darüber informiert, wie der Tag verlaufen ist. Die Eltern werden um Informationen über den Familienalltag gebeten. Die Erzieherinnen stehen jederzeit für Beratungsgespräche zur Verfügung.

Fortbildung des Personals etc.

Das Personal wird durch Weiterbildungen geschult und ist dem Arbeitskreis „Zweijährige Kinder in Tageseinrichtungen“ beigetreten. Austausch mit Nachbäreinrichtungen, die ebenfalls Kinder unter drei Jahren betreuen besteht. die Entsprechende Fachliteratur wurde angeschafft.

Förderung der geistigen, emotionalen, sozialen und motorischen Fähigkeiten

In der Entwicklung von Zweijährigen ist zu beachten, dass es Prozesse gibt die im Folgenden konkret benannt und im Kindergarten begleitet bzw. vertieft werden sollen:

- **Bewegungsentwicklung**
- **Sprachentwicklung**
- **Entwicklung des Ich-Bewusstseins**
- **Sauberkeitserziehung**
- **Entwicklung des Spiels**
- **Umgang mit Gleichaltrigen**

Bewegungsentwicklung

Aufgabe des Kindergartens ist es, grobmotorische Bewegungsanreize zu schaffen, damit das Bewegungsrepertoire wie z. B. Rennen, Laufen, Springen, Wippen, mit dem Bobbycar fahren usw. regelmäßig erprobt und erweitert werden kann.

Feinmotorisch werden die Kinder durch Eins- zu- eins Kontakte mit dem Erwachsenen gefördert: z. B. Seiten umblättern, große Perlen auffädeln, Türme aus mehreren Bausteinen aufbauen. (Kiphard, E. J. 2000)

Alle genannten Tätigkeiten haben viel mit Autonomie und Kontrolle zu tun. Das Kind erfährt jeden Tag ein wenig mehr, dass es sich selbstständig an verschiedene Orte begeben – und seinen Körper kontrollieren und sich auch der Umwelt bemächtigen kann, - dass sein Handeln etwas bewirkt. (Bühler, 1927/1992) Insbesondere wird das Autonomiestreben der Kinder als Entwicklungsprozess verstanden und durch die Einrichtung unterstützt.

Sprachentwicklung

Die Entwicklung der Sprache ist ebenfalls ein zentrales Geschehen im Leben eines Zweijährigen: aus einzelnen Worten werden Zwei- und Mehrwortäußerungen zusammengestellt. Im Zentrum der Sprachentwicklung im dritten Lebensjahr steht die grammatikalische Entwicklung. Kinder können nur in Interaktion mit einem Erwachsenen „üben“. Auch hier ist es wieder die Aufgabe der Einrichtung Sprachanreize zu schaffen, zu zuhören und zu antworten, aber auch Tätigkeiten sprachlich zu beschreiben bzw. zu begleiten.

Wiederum kommt hier dem Eins-zu-eins Kontakt z. B. beim Wickeln große Bedeutung zu: Reime, Verse, Sing- und Fingerspiele bieten Möglichkeiten zur Sprachanwendung und stimulieren die Lust am Sprechen. Die Erzieherinnen sind Sprachvorbild.

Es wird der BaSiK

Entwicklung des Ich-Bewusstseins

Im zweiten und dritten Lebensjahr vollziehen sich hier wichtige Entwicklungsschritte: Kinder erkennen sich im Spiegel als „Ich“ und nehmen Veränderungen wahr. „Damit einher geht das Empfinden eines verbalen Selbst; der verbale Akt des Neinsagens ist eine Errungenschaft mit weitreichenden Konsequenzen, ein Indikator für eine neu erreichte Stufe der Autonomie.“ (Viernickel, S.2004)

Das Kind befindet sich bei den zu vollziehenden Entwicklungsschritten in einem ständigen emotionalen Wechselbad. Hauptaufgabe der Erziehenden ist, das Kind zu ermutigen, zu trösten.

Sauberkeitserziehung

Das Sauberwerden ist untrennbar mit den anderen Entwicklungsschritten verbunden. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo. Die Einrichtung folgt dem Tempo des Kindes und lässt ihm die Zeit, die es benötigt. Gute Absprache mit den Eltern ist notwendig.

Entwicklung des Spiels

Durch überlegte Raumgestaltung (viele kleine Ecken – Zweijährige sind durch größere Spielgruppen überfordert), selbständige Auswahl an Spielmaterial und Spielpartnern, vielfältiges Spielmaterial für Funktions-, Symbol – aber auch Phantasiespiele, eine reiche Ausstattung mit Rollenspiel- und Verkleidungsutensilien, einschließlich Spiegel unterstützt die Einrichtung die

Kinder bei der Entwicklung des Spiels. Konflikte gehören unabdingbar dazu. Die Erzieherinnen begleiten diese Lernanlässe und helfen den Kindern dabei, unterschiedliche Situationen individuell zu meistern.

Umgang mit Gleichaltrigen

Eine weitere wichtige Entwicklungsphase umfasst, sich in der Welt der Gleichaltrigen zu Recht zu finden und Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. Sozialer Austausch in diesem Alter kann als Spielwiese für Experimente mit sozialem Handeln angesehen werden. Die Kinder sind aufgefordert, eigene Fähigkeiten aus zu bilden, um Interaktionen weiter zu führen und eigene Spielideen gemeinsam mit einem anderen Kind zu verfolgen. Zur echten Kooperation, bei der Aufgaben verteilt werden und alle über einen längeren Zeitraum gemäß einer übergeordneten Spielidee handeln, sind die Zwei- und Dreijährigen noch kaum fähig.

Aber gerade in Gruppen, in denen auch ältere Kinder sind, wachsen sie durch Teilhabe an Rollenspielen fast wie von selbst dort hinein.
(Viernickel, S. 2004)

Wir als Einrichtung möchten die Bildungsprozesse der Zweijährigen durch die Raumgestaltung und Ausstattung, aber auch durch die Schaffung von Zeitstrukturen unterstützen. Darüber hinaus sind alle Räume frei zugänglich, das Material ist verfügbar und eigenständig zu nutzen. Die Kinder gestalten den Tagesablauf mit und sind an Entscheidungen beteiligt. Es besteht Wahlfreiheit, was Angebote, Spielpartner etc. angeht. Die Erzieherinnen gehen auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder ein. Es wird genügend Zeit eingeplant, damit die Kinder selbständig etwas tun können.

Die Betreuung von Kindern über 3 Jahre

Kinder sind mit drei Jahren in der Regel fähig, Wünsche und Bedürfnisse zu artikulieren.

Hier ist es für die Kinder wichtig, in der Kita einen Rahmen vorzufinden, in dem sie Interessen leben und Herausforderungen selbst gestalten können.

Die Erzieherinnen überlegen mit den Kindern gemeinsam, wie die Raumgestaltung aussehen könnte. Impulse der Kinder werden aufgegriffen und gegebenenfalls vertieft.

Kinder können selber Themen wünschen und gestalten.

Mit zunehmendem Alter werden sich die Interessen der Kinder mit Sicherheit auch deutlich aus der Gruppe heraus verlagern, hin zu anderen Kindern anderer Gruppen und gemeinsam genutzten gruppenübergreifenden Tätigkeiten.

Aus unserer Erfahrung heraus ist das Miteinander unterschiedlicher Altersstufen für das einzelne ältere Kind, das häufig aus einer Einkindfamilie stammt, eher förderlich:

Die Sozialkompetenz und das Selbstbewusstsein werden deutlich gestärkt.

Von Eltern in der Form befürchtete Nachteile, dass die Älteren von den Kleineren in ihrer Entwicklung gestört oder behindert werden, konnten wir weniger feststellen.

Theoretisch wäre es sogar möglich schwierigste Inhalte mit jüngeren und älteren Kindern gleichzeitig zu erörtern: die Kleineren krabbeln weg, wenn es ihnen langweilig wird und kommen wieder zurück, wenn es für sie wieder interessant wird.

Trotzdem bieten wir insbesondere für die Kinder, die im folgenden Jahr eingeschult werden, wöchentlich Gruppen übergreifend eine Spielgemeinschaft an. Exkursionen etc. für diese Altersstufe werden mit Elternhilfe umgesetzt. Auch hier dürfen die Kinder Inhalte mit gestalten.

Es gibt in Kooperation mit einer Grundschule einen Aufgabenschrank, mit kleinen und großen Aufgaben, die die Älteren auf freiwilliger Basis zu von ihnen gewählten Zeiten und zu ihren Konditionen erledigen können.

Gefördert wird in Anlehnung an die Bildungsvereinbarungen – und das Schulfähigkeitsprofil des Landes NRW.

Die Sprachentwicklung wird

Literaturhinweise:

Bühler, K.: Das Spiel, Theorien des Spiels 1992-1998 – Weinheim –Beltz

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frau u. Jugend: Auf den Anfang kommt es an! Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Tageseinrichtungen in Deutschland - Weinheim – Beltz

Kiphard, E.J. 2000, Wie weit ist ein Kind entwickelt – Dortmund – Borgmann

Viernickel, S. 2002, Die soziale Kinderwelt der Zweijährigen - Frühe Kindheit 2

Viernickel, S. 2004, In welchen Entwicklungsprozessen befinden sich die Zweijährigen und was brauchen sie?

Qualität für alle – S. Viernickel - Herder

7. Die kleine altersgemischte Gruppe **Tagesablauf**

7:00 – 9:00 Uhr	Ankunft der Kinder Das einzelne Kind wird von seiner Bezugserzieherin begrüßt, sie begleitet das Kind bei der Verabschiedung des Elternteils. In der Gruppe angekommen, sucht sie mit Ihrem Kind individuelle Möglichkeiten, um sich in der Gruppe zu orientieren. Das eine Kind geht früh-stücken, das andere möchte lieber anderen zusehen. Wieder ein anderes Kind möchte lieber mit seiner Erzieherin kuscheln und wieder andere suchen sich einen Spielpartner.
9:00 – 9:10 Uhr	Morgenkreis Es ist uns wichtig, Strukturen und Rituale aufzubauen: <ul style="list-style-type: none">• Reime, Fingerspiele,• Begrüßungs-und Schlusslieder• Einfache Kreisspiele,• eine kleine Kerze anzünden...• Geburtstagsfeiern
Ca. 10:30 Uhr	Windelwechsel und jeder Zeit nach Bedarf
9:15 -11:45 Uhr	Freispiel Haben die Kinder sich mental in den Kindergartenbetrieb eingefunden, können sie Materialien erforschen, die zum Forschen und Experimentieren anregen. Es gibt eine

Bauecke, einen Basteltisch, einen Rollenspielbereich, den Spieleschrank, die Bücherecke mit Büchern zum Anschauen oder Vorlesen lassen, sie können in der Kuschelecke kuscheln oder auf Spieleteppich mit Knautschautos spielen. Die unterschiedlichen Spielebenen regen zu neuen Bewegungserfahrungen an. Unsere Einjährigen können mit ihren Bezugserzieherinnen jeder Zeit die anderen Räume, wie auch das Außengelände der Kita besuchen. So lernen sie Stück für Stück die anderen Kinder und Erzieherinnen kennen. Im Freispiel findet bis 10:30 das freie Frühstück statt. Das Frühstück wird von den Eltern in Frühstücksboxen fertig vorbereitet mitgegeben. Die Bezugserzieherin begleitet die Kinder während der gesamten Zeit. Zusätzlich zum freien Spiel machen die Erzieherinnen Angebote: Musizieren mit Instrumenten, Bilderbuch-Geschichten, Spaziergänge, Wahrnehmungsspiele, erste kleine Bastelangebote, Bewegungsbaustellen.

- Ca. 12:00 Uhr Vorbereitungen zum Mittagessen
Bei Bedarf haben die Kleinen die Möglichkeit, bereits deutlich früher gefüttert zu werden, bzw. selber zu essen, u zu ruhen oder zu schlafen.
- 12:15 Uhr Mittagessen
Entlassung der Kinder, die abgeholt werden.
- Ca. 13:00 Uhr Mittagsschlaf – vorher Windelwechsel
Nach dem Mittagessen ziehen sich die Kleinen sich zum Schlafen zurück. Für die Kinder, die nicht schlafen möchten, werden individuelle Angebote gemacht, die sich nach den Bedürfnissen der einzelnen Kinder richten.
(siehe auch Seite 9 – „pädagogische Lernfelder“, Seite 13 „pädagogische Zielsetzung“, oder Seite 30 „Die Förderung von Kindern über drei Jahre“.
- Ca. 14:30 Uhr Wecken – Nachmittagsimbiss - Windelwechsel nach Bedarf
Danach freies Spiel im Gruppenraum oder je nach Witterung draußen.
- 16:00 – 16:30 Uhr Abholzeit
Nach Abschluss der Eingewöhnung findet der Spätdienst, in dem alle Kinder zusammengefasst werden immer in der Froschgruppe statt.

Unsere Angaben sind grobe Richtwerte:

Bei jedem Kindergeburtstag, den das einzelne Kind gestaltet, an jedem besonders schönen Sommertag, wo bereits morgens das Planschbecken aufgebaut ist, an jedem Wintertag, an dem die Kinder bereits früh am Morgen bei Schneefall draußen sind, oder sich situativ neue Kinderthemen auftun ist (z.B. der Bagger ist draußen, weil der Sand aufgefüllt wird o.ä.) verändert sich der Tagesverlauf.

Die Betreuung Ein- und Zweijähriger in der kleinen altersgemischten Gruppe

Ab Sommer 2016 gibt es in der Froschgruppe eine kleine altersgemischte Gruppe: Es werden 15 Kinder ab 1 Jahr betreut. Davon werden acht Kinder unter drei Jahre alt und 7 Kinder über 3 Jahre sein. Um den Kindern gerecht zu werden, müssen wir uns um physische und psychische Grundbedürfnisse kümmern.

Physische und psychische Grundbedürfnisse von Einjährigen:

Physische Grundbedürfnisse (im Folgenden auch Körperpflege genannt)

wie Hunger, Durst, Hygiene, Schutz vor Kälte oder Hitze können Einjährige überwiegend über Schreien und Weinen äußern. Sie sind also was die Erfüllung physischer Grundbedürfnisse angeht, vollständig vom Erwachsenen abhängig.

Psychische Grundbedürfnisse Einjähriger sind:

- verlässliche Bindung,
- Kompetenz,
- Autonomie.

Also ist neben der Erfüllung der physischen Grundbedürfnissen die behutsame Gestaltung der Eingewöhnung Eltern begleitet, Bezugspersonen orientiert und Abschieds bewusst eines unserer Hauptziele.

Die individuelle Eingewöhnung, in der Eltern, Kinder und Erzieherinnen den Übergang gemeinsam gestalten und bewältigen, ist Voraussetzung für die Erzieherin-Kind-Beziehung. (Haug-Schnabel&Bensel 2006)

Das Grundbedürfnis nach Bindung wird zunächst von den Eltern befriedigt. Später gilt es, eine sichere- verlässliche Bindung zu den Erzieherinnen herzustellen. (Berliner Modell)

Das Bedürfnis steht dafür, enge zwischenmenschliche Beziehungen einzugehen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebenswert zu erleben.

Neueren Erkenntnissen aus der Neurobiologie und Gehirnforschung (Braun 2002) zeigen, wie sich frühkindliche Bindungserfahrungen auf die allgemeine Entwicklung auswirken.

Das kindliche Gehirn erfährt in den ersten Lebensjahren nicht nur ein enormes Wachstum sondern auch eine starke Verdichtung der neuronalen Netzwerke. Damit es in dieser Zeit zu einem rasanten Zuwachs an neuen Vernetzungen kommt, müssen bestimmte Areale im Gehirn gleichzeitig stimuliert werden. Dies erreichen wir durch gezielte Kind zentrierte Interaktionen einer Bezugsperson- Erzieherin.

Die Beziehung zwischen dem Kleinstkind und der Erzieherin werden durch fünf Eigenschaften beschrieben, die neben zuwendenden, sicherheitsgebenden und Stress reduzierenden Aspekten auch Unterstützung und Hilfen beim kindlichen Erkunden und Erwerb von Wissen einschließen(Booth 2003; Ahnert 2006/2007b):

1. Zuwendung:

Eine liebevolle und emotional warme Kommunikation ist die Grundlage einer Bindungsbeziehung bei der das Kind und die Erzieherinnen Freude am Zusammensein und an gemeinsamer Interaktion haben.

2. Sicherheit:

Kinder spielen intensiver und erkunden ihre Umwelt aufgeschlossener, wenn die Erzieherinnen bei eigenaktiven Tätigkeiten des Kindes verfügbar bleiben.

3. Stressreduktion:

Befindet sich das Kind in einer misslichen Lage, wird es Trost und Unterstützung suchen. Mit dem Ziel, den Stress zu mildern, helfen Erzieherinnen dem Kind, seine negativen Emotionen zu regulieren, Irritation und Ängste zu überwinden und zu einer positiven emotionalen Stimmungslage zurückzukehren.

4. Explorationsunterstützung:

Das eigenständige Erkunden entwickelt sich insbesondere dann, wenn das Kind bei Unsicherheiten und Angst zu den Erzieherinnen zurückkehren oder sich zurückversichern kann. Die Erzieherin wird das Kind gleichzeitig zu neuem Erkunden ermutigen.

5. Assistenz

Gelangt das Kind bei schwierigen Aufgaben an die Grenzen seiner Handlungsfähigkeit, braucht es zusätzliche Informationen und Unterstützung. Besteht eine sichere Erzieherin-Kind –Bindung, sucht das Kind diese Hilfen vorrangig bei dieser Bezugsperson.

(Becker-Stoll, Niesel und Wertfein 2012)

Die Qualität des emotionalen Umfeldes und der Grad der frühkindlichen geistigen Förderung beeinflussen die späteren intellektuellen und sozio-emotionalen Fähigkeiten eines Kindes.

Um die Kompetenz eines Kleinstkindes zu fördern, ist Struktur nötig. Sie umfasst in unserer Einrichtung individuell an den Entwicklungsstand angepasste Herausforderungen, aber auch Hilfestellungen bei der Entwicklung neuer Strategien. Dem Grundbedürfnis nach Kompetenz liegt der Wunsch nach Interaktion mit der Umwelt zu Grunde, durch die positive Ergebnisse erzielt und negative vermieden werden können.

Autonomie (Ich-Findung des Kindes) unterstützendes Verhalten eines Erwachsenen einem Kleinstkind gegenüber beinhaltet die Gewährung von Freiheit und Wahlmöglichkeiten.

Das Kind nimmt sich im ersten Lebensjahr noch als Einheit mit seinen Bezugspersonen wahr.

Mit der Zeit lernt es jedoch, dass Vater und Mutter von ihm getrennte Personen sind. Es fängt an sein, eigenes Ich wahrzunehmen und seinen Willen zu entwickeln. (Trotzphase)

Wir möchten dem Kind helfen, seine Persönlichkeit (Ich) zu stärken. Das Kind soll sich seinem eigenen Tempo entsprechend entwickeln.

Wir gestalten einen Kind zentrierten Tagesablauf, der für alle Kinder ausreichende Flexibilität in einem verlässlichen Rahmen anbietet, damit die Grundbedürfnisse befriedigt werden können.

Strukturelle Rahmenbedingungen

- Individuelle und einfühlsame Eingewöhnung jedes einzelnen Kindes und individuelle Gestaltung täglicher Übergangssituationen beim Holen und Bringen
- Beziehungsrelevante Alltagsroutine: Wickeln, Essen, Schlafen
- Gestaltung einer möglichst intensiven Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern
- Beobachtungs- und Entwicklungsdokumentation einer kindgerechten Entwicklungsbegleitung (Entwicklungstabelle Prof. Kuno Beller – Freie Universität Berlin)
- Kontinuierliche Sozialkontakte zu den anderen Kindern und Erzieherinnen in der Einrichtung
- Entwicklungs- und Wahrnehmungsangebote in allen Räumen der Kita
- Behutsame Gestaltung des Übergangs von der Nestgruppe in die Kindergartengruppe gemeinsam mit den Eltern.

1. Eingewöhnung

Nach einem ausführlichen Aufnahmegespräch mit einem Austausch über die Entwicklung des Kindes, Vorlieben, Abneigungen etc. beginnen wir mit der Eingewöhnung.

In dieser Phase möchten wir Eltern und Kinder begleiten. Mutter und/oder Vater sind die wichtigste(n) Bezugsperson(en) für die Kinder. Sie geben zu Beginn der Eingewöhnung dem Kind in einer neuen ungewohnten Umgebung die Sicherheit, die es für eine gute Eingewöhnung braucht. Jedes Kind reagiert anders auf eine unbekannt Situation. Deshalb ist die Dauer der Eingewöhnung auch von Kind zu Kind verschieden. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen des Kindes, deshalb müssen die Eltern ausreichend Zeit zur Eingewöhnung einkalkulieren. Wir haben gute Erfahrungen mit dem Berliner Modell gesammelt, dass jeder Zeit individuell angepasst werden kann.

Nach der Information der Eltern beginnt die erste Phase (Dauer von Kind zu Kind verschieden):

Das Kind orientiert sich im Beisein seiner Eltern, lernt Einrichtung, Räumlichkeiten und Spielmöglichkeiten kennen.

Die Erzieherin ist aufmerksam, verhält sich jedoch passiv und beobachtet.

In der zweiten Phase bemüht sich die Bezugserzieherin um Kontaktaufnahme, die Eltern versuchen behutsam, sich kurzzeitig räumlich zu entfernen und zurückzukehren. Die Abwesenheit wird dem Kind gegenüber klar benannt, die Rückkehr ebenso. „Ich hole mir eben etwas zu lesen – ich komme aber sofort wieder.... Ich bin wieder da.“) Die Dauer der Abwesenheit innerhalb der Einrichtung ist individuell verschieden.

In der dritten Phase versuchen die Eltern, sich kurz zu verabschieden und die Einrichtung zu verlassen.

In der vierten Phase übernimmt die Fachkraft zunehmend die Versorgung und Begleitung des Kindes.

Die Dauer der Trennung von den Eltern wird stufenweise erhöht. Wenn die Trennung Schwierigkeiten bereitet, kehren wir in eine frühere Phase zurück.

In der Schlussphase ist die Anwesenheit der Eltern nicht mehr nötig.

Das Kind darf seinen Schmerz über den Weggang der Eltern zeigen, lässt sich jedoch von der Erzieherin trösten und nimmt nach einer Weile auch an Aktivitäten teil. Die kontinuierliche Erreichbarkeit einer Bezugsperson ist trotzdem erforderlich.

2. Umgang mit Fremdeln

Entwicklungspsychologisch liegt bei vielen Kindern eine Fremdelphase zwischen 12 und 14 Monaten. Hier ist ganz besonders viel Geduld bei der behutsamen Eingewöhnung wichtig, die länger als bei einem Säugling sein kann. Sobald das Kind die eine Erzieherin als Bezugsperson akzeptiert hat, wird es durch sie emotional aufgefangen bzw. durch Körperkontakt beruhigt.

3. Bezugspersonen

In der Gruppe wird dem Kind eine Bezugserzieherin zugeteilt, manchmal wählt das Kind selber. Diese Bezugserzieherin wird das Kind in Empfang nehmen und mit ihm den Tag gestalten und es begleiten. Mit ihr besprechen die Eltern die kleinen Sorgen und Nöte ihres Kindes und geben Informationen weiter, - werden aber auch täglich über das Tagesgeschehen informiert.

4. Raumangebot

Die Einrichtung wurde im Frühjahr 2013 komplett saniert und umgebaut. Neben einem neu angebauten Schlafräum, stehen neue Sanitäreanlagen mit Wickelgelegenheit, einem Gruppenraum und einem Nebenraum zur Verfügung. Die Einrichtung verfügt über einen Mehrzweckraum und einen Hallen-bereich, der mit genutzt werden kann.

5. Raumausstattung

Der Gruppenraum ist so ausgestattet, dass die Motorik, die Wahrnehmung und das Sozialverhalten der Kinder angeregt und gefördert wird:

- Ausreichend Platz z. B. zum Laufen lernen,
- Mehr Teppiche weniger Tische,
- Rückzugsmöglichkeiten z. B. durch Höhlen,
- Podeste/versch. Ebenen (Schrägen),
- Bäder, Bälle Bad/Sandbad/ Kastanienbad.

6. Mahlzeiten

Die Mahlzeiten orientieren sich zu Beginn des Kiga-Jahres am Rhythmus des einzelnen Kindes. Frühstück und Nachmittagsimbiss geben die Eltern selber mit. Getränke werden gestellt. Individuelle Vorlieben werden erfragt und unterstützt. Der Caterer „food @beverage“ liefert für das Mittagessen frisch zubereitete Spezialkost für diese Altersstufe. Falls Kinder lieber Brei oder

Gläserchen mögen, werden diese gereicht und aus der Unkostenpauschale für die Übermittagsbetreuung bezahlt.

7. Elternarbeit

Das Alter der Kinder erfordert einen täglichen Austausch über Abläufe und Geschehnisse von beiden Seiten- Elternhaus und Einrichtung. Wir bieten Gespräche über den Abschluss der Eingewöhnung, Entwicklungsbegleitung, aber auch halbjährliche Elternsprechtage an.

8. Der Übergang von der kleinen altersgemischten Gruppe in eine Gruppe für das Alter 2 - 6 Jahre

Damit die Altersmischung erhalten bleibt, müssen Kinder zum August des Folgejahres in die Gruppen für Kinder im Alter von 2- 6 Jahren wechseln. Der Gruppenwechsel ist ein Prozess, der schon Monate vor dem geplanten Wechsel eingeleitet wird. Er erfolgt in Absprache mit den Eltern. Durch unser halboffenes Konzept haben die Kinder aus der kleinen altersgemischten Gruppe von Anfang an die Möglichkeit, die anderen Gruppen nach Absprache mit dem pädagogisch tätigen Personal zu besuchen und an speziell für sie ausgewählten Angeboten teilzunehmen. Auch die Kinder aus den beiden anderen Gruppen besuchen in regelmäßigen Abständen die kleine altersgemischte Gruppe. In der Übergangszeit werden die wechselnden Kinder gezielt in die Kindergartengruppe begleitet. Es werden vielerlei Gelegenheiten geschaffen, um Kontakte zu knüpfen und langsam in die Kindergartengruppe hineinzuwachsen.

9. Pädagogische Zielsetzungen

Die Kinder sollen durch eine sanfte Eingewöhnung nach dem Berliner Modell eine behutsame Ablösung vom Elternhaus erfahren. Wir unterstützen die Kinder durch Schaffung von vielerlei Sprachanlässen beim Spracherwerb und vertiefen diesen. Wir unterstützen die Kinder durch Bereitstellung unterschiedlicher Bewegungssituationen im Erlernen und Vertiefen der Grobmotorik. Es gibt erste kleine Angebote zur Förderung der Feinmotorik. Wir unterstützen die Kinder im Erreichen der Ich-Autonomie. Die Kinder lernen Regeln, Rituale und Wiederholungen im Tagesablauf kennen. Wir verstehen unter Bildung des Kleinstkindes, die Motivation und die Unterstützung des Kindes, sich aktiv und forschend mit seiner sozialen Umwelt auseinander zu setzen.

Weitere Zielsetzungen: der Abschluss des Spracherwerbs, das Laufen lernen, u.U. das Sauberwerden ...

11. Entwicklungsdokumentation/ Entwicklungsbegleitung

Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes und orientieren uns an der Entwicklungstabelle von Kuno Beller. Es wird für jedes Kind ein Entwicklungsbogen geführt. Unterstützende Maßnahmen zur Förderung von Begabungen oder Defiziten werden mit Eltern besprochen.

Außerdem wird der BaSiK –Sprachentwicklungs-beobachtungsbogen geführt. (Siehe auch Bildungsdokumentation.)

Bei einem Gruppenwechsel findet eine Übergabe statt, so dass die Kinder

auch im neuen Gruppenverband entsprechende Unterstützung bzw. Möglichkeiten finden.
Auch in der kleinen altersgemischten Gruppe wird ein Portfolio in Form eines Ordners angelegt.

12. Fortbildung des Personals

Das Personal ist Mitglied im Arbeitskreis U3 des Rhein-Kreises Neuss und nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil.

13. Kinder über drei Jahre in der kleinen altersgemischten Gruppe

Durch die begrenzte Anzahl der Kinder über drei Jahre in dieser Gruppenform bietet sich gruppenübergreifende Arbeit bzw. Arbeit in teiloffenen Gruppen an.

Die Kinder bleiben einerseits ihrer festen Stammgruppe zugeteilt, haben jedoch die Möglichkeit an Angeboten anderer Gruppen für die gleiche Altersstufe teilzunehmen.

Es können sich Projekt- oder Interessengruppen bilden. Auch gerade Dreijährige müssen die Möglichkeit haben, selber zu entscheiden, wann sie bereit sind, die Angebotsvielfalt der gesamten Kindertageseinrichtung für sich zu entdecken und zu nutzen.

Auch für die Dreijährigen werden BaSiK-Sprachentwicklungsdokumentationsbögen geführt.

Quellenverzeichnis:

Becker-Stoll, Niesel und Wertfein
Handbuch Kinder in den ersten Lebensjahren
Herder 2012
Beller, Kuno
Kuno Bellers Entwicklungstabelle
Freie Universität Berlin
Becker-Stoll, Textor M.R.
Die Erzieherin-Kind-Beziehung: Zentrum von Bildung und Erziehung
Cornelsen
Bensel, Haug-Schnabel, Maywald, Schön
Alltag, Bildung und Förderung in der Krippe
Beltz 2008
Bensel, Haug-Schnabel
Kinder unter 3
Bildung und Erziehung von Kleinstkindern
Kindergarten heute Spezial
Bertelsmann Stiftung und Staatsinstitut für Frühpädagogik
Wach, neugierig, Klug – Kompetente Erwachsene für Kinder unter 3
Ein Fortbildungshandbuch – Gütersloh 2008
Fthenakis, W.-E.
Elementarpädagogik nach Pisa
Beltz 2003
Petermann, U. u. F.
Entwicklungsbeobachtung und –Dokumentation, Eine Arbeitshilfe für pädagogische Fachkräfte in Krippen und Kindergärten
Cornelsen
Kindergarten Heute- Praxis kompakt – Partizipation in der Kita –Verlag Herder
Partizipation in Kindertageseinrichtungen, so gelingt Demokratiebildung mit Kindern!
Verlag – das netz
BaSiK- begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung - Herder

8. Die Bildungsdokumentation

Zum Beginn der Kindergartenzeit bringt jedes Kind einen Hefte/Ordner und Klarsichtfolien (mit Öffnung nach oben) mit.

Das „Das-bin-ich-Buch“ entsteht. Erste kleine Werke und Fotos werden eingeklebt, die Erzieherinnen schreiben Bildungs – und Lerngeschichten und fügen sie hinzu. Ein Portfolio entwickelt sich.

Das Buch ist immer im direkten Zugriffsbereich der Kinder, sie können es immer anschauen und ihre eigenen Entwicklungsschritte nachvollziehen; die Zunahme an Fähigkeiten wird so für das Kind nachvollziehbar dokumentiert. Wir überprüfen die Entwicklung eines jeden Kindes durch kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation.

„Grenzsteine der Entwicklung“ ein Frühwarnsystem für Risikolagen nach H.-J-Laewen setzen wir bei Bedarf ein.

Basis der Entwicklungsdokumentation ist also die wahrnehmende Beobachtung durch das pädagogisch tätige Personal. Hieraus leiten sich die weiteren Ziele ab, die für jedes Kind anders aussehen können und im Austausch mit den Eltern und den Kindern festgelegt, überprüft und gegebenen Falles neu formuliert werden.

Zusätzlich gibt es für die Eltern zum Ende der Kindergartenzeit eine Kurzdokumentation der vereinbarten Ziele etc. als Überblick.

BaSiK – begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung nach Prof. Dr. Renate Zimmer ist Bestandteil der Bildungsdokumentation Die Beobachtung hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu beobachten, zu dokumentieren und speziellen Förderbedarf zu erkennen bzw. Maßnahmen für eine alltagsintegrierte Sprachbildung zu entwickeln. Die Bögen werden bereits mit Kindern unter drei Jahren begonnen und durch die gesamte Kindergartenzeit hindurch geführt.

Literaturhinweise:

Bildungs- und Lerngeschichten – Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen - Verlag das Netz

Entwicklungsbeobachtung und- dokumentation EBD 48- 72 Monate – Cornelsen-Skriptor

Entwicklungsbeobachtung – und dokumentation – Cornelson Skriptor

BaSiK – nach Prof.-R. Zimmer – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kita´s Herder

Fähigkeiten wahrnehmen – Stärken stärken – Hand(lungs)-buch zur Erstellung von Bildungsdokumentationen

Ökoptopia

9. Elternarbeit

Vor der Aufnahme des Kindes laden wir die Eltern zu einem Gespräch ein. Wir geben Auskunft über den KITA- Alltag, beantworten Fragen und besprechen Erwartungen. Ein Flyer des Kindergartens vermittelt weitere Eindrücke. Bei einem Infonachmittag oder -abend erläutern wir unsere pädagogische Arbeit und gehen gezielt auf Ängste ein.

Eltern sind Spezialisten für ihr Kind:

Wir versuchen, unsere pädagogische Arbeit so transparent wie möglich zu gestalten.

Bei Elternsprechtagen werden zwei Mal jährlich, ebenso wie nach Abschluss der Eingewöhnung Gespräche über den jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angeboten. Mögliche individuelle Themen eines jeden Kindes werden beleuchtet und mögliche Zielsetzungen bzw. Impulse gemeinsam festgelegt und reflektiert.

Weitere Gespräche sind jeder Zeit nach Absprache möglich.

An Elternnachmittagen, unterschiedlichen Elternabenden, bei den Vorbereitungen und der Durchführung verschiedener Feste, beim Bringen und Abholen ergeben sich persönliche Kontakte. Über allgemeine Dinge verständigen wir die Eltern per Brief. Ansonsten erfahren Sie Neuigkeiten über Aushänge am schwarzen Brett im Eingangsbereich.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird in der Elternvollversammlung der Elternbeirat gewählt. Er besteht aus drei Elternvertretern und deren Stellvertretern.

Der Elternbeirat bildet mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen und den Trägervertretern den Rat der Tageseinrichtung.

Der Elternrat und das pädagogisch tätige Personal setzen sich regelmäßig zusammen und beraten sich bzgl. unterschiedlicher Themen.

Großen Wert legen wir darauf, im Interesse der Kinder, eine vertrauensvolle und harmonische Atmosphäre zu schaffen.

Wir bieten daher immer wieder Veranstaltungen an, wo Eltern und Erzieherinnen sich informell begegnen können.

Eltern haben jeder Zeit die Möglichkeit, Vorschläge oder Anregungen einzubringen.

Leider ist es uns nicht möglich, alle Wünsche und Vorstellungen umzusetzen.

Die letztendliche Entscheidung wird vom pädagogisch tätigen Personal unter Gewichtung der Interessen und Bedürfnisse aller Eltern und Kinder getroffen.

Beschwerdemanagement für Eltern:

Es werden zweimal im Jahr Elternbefragungen vorgenommen, wo Eltern anonym Veranstaltungswünsche etc. abgeben können. Die Ergebnisse werden im Team und den Elternvertretern beraten und mehrheitlich entschieden. Im Hallenbereich ist eine Wunschbox aufgestellt. Vor dem Büro steht ein Elternkummerkasten. Gesprächstermine mit dem pädagogisch tätigen Personal sind mit Terminvereinbarung jeder Zeit möglich. Wünsche und Anregungen der Eltern bezüglich des von den Kindern im Wechsel der Gruppen selbst gewählten Mittagessens werden ebenfalls abgefragt.

Qualitätsmanagement:

Nach Ablauf eines Jahres wird im Team, mit den Kindern und den Eltern/räten in Wort und Schrift evaluiert und gegebenenfalls in gemeinschaftlicher Übereinkunft Veränderungen eingeleitet.

10. Teamarbeit

Die Arbeit in einer Kindertageseinrichtung erfordert ein hohes Maß an Belastbarkeit und Flexibilität. Absprachen sind unerlässlich. An jedem Morgen werden kurz allgemeine Informationen weitergegeben und mögliche Änderungen im Tagesablauf besprochen. Einmal in der Woche setzen sich die Vollzeitkräfte ab 16:30 Uhr zusammen: wir planen, tauschen Beobachtungen aus, geben Informationen weiter und sprechen pädagogische Maßnahmen ab, reflektieren etc.

Bei der Verteilung der Aufgaben berücksichtigen wir die Stärken der einzelnen Mitarbeiterinnen. Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz schaffen eine positive Atmosphäre und ein konstruktives Miteinander. Die Bereitschaft, sich in die Arbeit einzubringen, wird vorausgesetzt.

Der Träger gibt dem gesamten Team an zwei Nachmittagen im Jahr, an denen die Einrichtung geschlossen wird, die Möglichkeit, zu pädagogischen Themen zu arbeiten, planen etc.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Für unsere Einrichtung ist es wichtig, Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Wir veranstalten regelmäßig Feste für ein breiteres Publikum, damit unsere Einrichtung u. a. durch Printmedien regelmäßig im Bewusstsein der Kleinenbroicher / innen etabliert ist. Zum Beginn des Kindergarteneintritts lassen wir uns deshalb unterschreiben, dass Eltern mit einer Veröffentlichung von Fotos in Zeitungen einverstanden sind.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kindergarten achtet auf eine gute Vernetzung innerhalb des Stadtteils Kleinenbroich:

Es gibt seit Jahrzehnten bestehende Beziehungen zu benachbarten Einrichtungen, Familienzentren, den Schulen, der Feuerwehr, der Polizei den Kirchen-gemeinden, Ärzten ...etc.

13. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger der Kindertagesstätte „Auf den Kempfen“ die Stadt Korschenbroich betreibt 9 weitere Einrichtungen und ist Vertragspartner für die Eltern – (Betreuungsvertrag) und die Mitarbeiter (Arbeitsvertrag).

Der Kontakt zur Stadtverwaltung ist fester Bestandteil der Arbeit:

Regelmäßig finden Gespräche mit informatorischen oder organisatorischen Inhalten statt. Darüber hinaus können jederzeit informell anstehende Fragen telefonisch geklärt werden. Die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Korschenbroich bedingt einen ständigen Informationsfluss und professionelle Hilfe.



14. Sonstiges

Unser Förderverein

Seit 2011 gibt es einen Förderverein, der sich zum Ziel gesetzt hat, die pädagogische Arbeit der Arbeit durch unterschiedliche Aktivitäten zu unterstützen.

Durch den Einsatz des Fördervereins konnte z.B. die Niedrigseilanlage angeschafft werden, die Sandkasteneinfassungen wurden aus Naturkautschuk erneuert. Der Förderverein unterstützt und fördert diverse Ausflüge und Veranstaltungen finanziell und mit seinem Engagement.

Homepage: www.kita-aufdenkempen.de

Kontakt: info@kita-aufdenkempen.de